Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 119. Sonnabend, den 26. Mai. 1877.

Eduard. Sonnen-Aufg. 3 U. 49 M. Unterg. 8 U 4 M. — Mond-Aufg. 8 U. 12 M. Abds. Untergang 2 U. 37 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

26. Mai.

1817. Das Königreich Bayern erhält eine ständische Verfassung.

1845. Franklin segelt zu seiner Nordpolfahrt mit „Erebus“ und „Terror“ von London ab.

1874. Gesetz im Preussischen Abgeordnetenhause, dass 17,713,143 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden,

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags

Berlin 25. Mai. Fürst Bismarck ist mit seiner Familie gestern Abend 8 Uhr nach Kissingen abgereist.

Petersburg. 25. Mai. Die Türken setzten das Bombardement von Ardeler fort und schifften aus sieben Schiffen die mitgebrachten Tscherkessen aus Die Küste ist hier von russischen Trupen entblößt. Unser Detachement behauptet sich bei Suchumkale und wartet Verstärkungen ab, dagegen ist die türkische Nachricht, wir hätten den Versuch gemacht, Suchumkale wiederzunehmen, falsch und unbegründet.

Zur Kriegslage.

Von Petersburg wird der vielverbreiteten Nachricht, die Armee habe ihre Aufstellung an der Donau bereits in dieser Woche vollführt, widersprochen und heißt es vielmehr, dieselbe daure noch einige Tage in den nächsten Monat hinein. Es ist das auch wohl bei der geringen Hilfe, welche die eine Bahn leistet, die Rumämänien durchschneidet, so wie der langdauernden Unwegsamkeit der durch unaufhörliche Regengüsse aufgeweichten Straßen, die sich oft sogar in primitivster Verfassung befinden und durch Ueberschwemmungen unterbrochen werden und wenn man bedenkt, daß auf ihnen über 300,0000 Mann mit Tausenden von Pferden und colossalem Material sich ordnungsmäßig vorbewegen sollen, wohl erklärlich. Die Türken unter ihrem Generalissimus Abdul Kerim Pascha haben inzwischen auch in ihre Aufstellung in Bulgarien System gebracht und ihren schwankenden Bewegungen ein Ende gemacht. Indem sie vor Schumla-Varna den Kern ihres Heeres mit 150 Bataillonen, 30 Schwadronen und ziemlich 200 Geschützen concentrirter aufgestellt, läuft ihr rechter Flügel echellonirt in der Dobrudscha bis zu den Donaumündungen aus. Er besteht in Summa nur aus 30 Bataillonen mit einigen dreißig Geschützen und wenigen Schwadronen Cavallerie Der linke Flügel reicht in gleicher Weise von Rustschuck die Donau hinauf bis Widdin und umfaßt eine etwas größere Truppenstärke. Man sieht, daß es ihnen schwer fallen wird, an einem Punkte, wenn es gilt, die ausreichenden Kräfte schnell genug zu vereinigen um den Uebergang der Russen mit Nachdruck abzuwehren und dies besonders, wenn der Uebergang nicht vorher verrathen und sie überraschen sollte. Das von den Russen gebildete bulgarische Freikorps hat bereits eine Stärke von 34,000 Mann und ist in 3 Brigaden organisirt und enthält auch 2 Reiter-Druschinen und einige Artillerie, welche letztere noch in Formation ist. Der Fürst von Montenegro ist mit 8 Bataillonen bis Lukowo vorgegangen um die Beschießung von Niksik vorzubereiten Die herzegowinischen Insurgentrn sind nunmehr auch schon im Kampfe mit den Türken und sollen ihnen eine Niederlage bei Sredzi bereitet haben. Das genannte Dorf ging dabei in Brand auf. Auch Desputovic soll bei Grahowa von den Türken angeriffen sein, doch wußte man am 23. noch nichts über den Ausgang des Kampfes.

In Asien ist es am 18. bei Karadagh zwischen Russen und Türken zum Gefecht gekommen, wie Muktar Pascha nach Konstantinopel gemeldet hat. Es heißt im Bericht: nördlich zwischen Kars u. Ardahan. Der Punkt ist schwer auffindlich, die gute Kiepertsche Karte benennt ein ziemlich langes Gebirge weit südlich von Kars vor dem Araxes mit diesem Namen; derselbe mag sich aber oft im Lande widerholen, da er „Schwarzer Berg“ bedeutet. Der linke Flügel der russischen Armee ist inzwischen vom Kloster Johann bis Karakilissa (schwarze Kirche) am Muradschai vorgerückt, wo die Straße nach Erzerum den Fluß, den ihm zufließenden Daorabi überschreitend, verläßt. Vier Meilen weiter vor bei Toprak Kale soll den Russen gegenüber eine größere türkische Heeresabtheilung stehen. Die türkische Flotte setzt ihre Beschießung einzelner Orte am kaukasischen Litorale fort und zerstört namentlich die russischen Wachthäuser.

Der Zweck des französischen Kabinetswechsels.

H. Präsident Mac Mahon hat also das gemäßigt-republikanische Kabinet Simon plötzlich entlassen und das seiner Zeit schmählich gestürzte „Gouvernement de combat“ mit den rücksichtslosen Intriguanten Broglie und Fourtou, wieder eingesetzt. Er hat dies heute gewagt, wo an der Stelle der alten antirepublikanischen Nationalversammlung eine Deputirtenkammer mit großer republikanischer Mehrheit steht, mit welcher das Kabinet Broglie doch niemals auskommen können wird Wie ist dieses merkwürdige Phänomen zu erklären? Die Ziele der Männer, die jetzt von Neuem an's Ruder gelangt sind, im Vereine mit dem Zahlenverhältnisse der Parteien in den beiden Kammern und einigen wichtigen Bestimmungen der französischen Staatsverfassung geben uns sichern Aufschluß darüber.

Die Wahlen zur französischen Deputirtenkammer vom 20. Februar 1876 gaben dieser Körperschaft zum Schrecken der Legitimisten, Orleansisten, Bonapartisten, Klerikalen und von Herrn und Frau Mac Mahon, eine erdrückende republikanische Mehrheit. Nur im Senate erhielten die Gegner der Republik eine kleine Majorität. Der Senat war deshalb der Hoffnungsanker der Reaktionäre aller Art. Die erste Kammer hatte ja die Macht, alle liberalen Beschlüsse der zweiten Kammer zu verwerfen. Die Verfassung fordert nun aber für das Jahr 1876 die Erneuerung eines Drittheils des Senats. Da steht denn die Gefahr vor der Thür, daß auch die erste Kammer, die doch zur Inschachhaltung der zweiten eingesetzt worden, zu einer republikanischen, und daß Frankreich sodann den Händen den alten aristokratischen Parteien gänzlich entrissen und mit gleichen Beinen, auf Nimmerwiederkehr in das Meer des Republikanismus hineinspringen werde. Die Gefahr ist umso größer, als die 75 zu erneuernde Senatoren — so bestimmte das tückische Loos — zum weitaus größten Theile der Rechten angehören. Wenn man das Kabinet Simon und die Senatswähler gewähren ließe, so wäre nichts sicherer, als daß diese Erneuerungswahlen vornehmlich im republikanischen Sinne ausfallen würden. Der republikanische Geist im Volke greift ja von Monat zu Monat mehr um sich, so daß vor einigen Wochen selbst bei einer Nachwahl in der legitimistisch-klerikalen Bretagne der republikanische Kandidat mit ansehnlicher Mehrheit triumphirte. In diesem Sommer noch sollen die Gemeinderathswahlen stattfinden, die Gemeinderäthe aber spielen bekanntlich eine gewuchtige Rolle bei den Senatswahlen. Jeder Gemeinderath giebt einen Deligirten zu der Senatswählerschaft ab, deren Gros diese Deligirten bilden. Das Anwachsen des republikanischen Geistes würde sich auch bei den Gemeindewahlen gezeigt haben. Da war für die Gegner der Republik keine Zeit mehr zu versäumen, wenn man der drohenden Gefahr auch nur mit einiger Aussicht auf Erfolg begegnen wollte. Der Führer der Klerikalen und der Orleansisten bestürmten deshalb den Marschall, das Kabinet Simon schleunigst zu entlassen und ein gouvernement de combat“ einzusetzen. Es kostete nicht viel Ueberredung Mac Mahon willfährig zu machen, denn er selbst fürchtete die Gemeinde- und die Erneuerungswahlen für den Senat und meinte wohl, daß auch seine Wiederwahl im Jahre 1880 nur dann zu ermöglichen wäre, wenn rechtzeitig dem Umsichgreifen des Republikanismus Einhalt gethan würde Er fand glücklich ein paar wenig

---

Vor dreißig Jahren.

Von **Karl Wartenburg**.

(Fortsetzuung.)

„Wie seltsam und wunderbar in seinen Regungen,“ dachte er bei sich, „ist doch des Menschen Herz; erst treibt es Dich, hinwegzukommen aus dem alten geknechteten Europa hinüber in die frischen, grünen Urwälder des Westens, sehnst Du Dich mit ganzem Herzen von diesen von der Hypercultur beleckten Stätten zu den jungfräulichen Prairien und Savannah's Amerika's, und nun . . . .“ Er hielt inne und starrte gedankenvoll vor sich hin. Düsterer Ernst trat auf seine Stirn, seine Augen umflorten sich „Welch wunderbares Spiel des Zufalls,“ murmelte er vor sich hin. „Im Begriff, Europa zu verlassen, finde ich den Mann, der der Urheber des schrecklichen Ende meines Vaters ist. . . . . . Denn er ist es, er ist es sicher, wenn er auch gestern Abend eine Gleichgültigkeit heuchelte, die bewies, zu welcher Kunst der Verstellung dieser Mensch es gebracht hat. Oder sollte ich mich irren? Sollte er nur eine frappante Aehnlichkeit mit diesem da — und er zog ein Medaillon hervor, in welchem sich ein mit Pastellfarben gemaltes, aber noch ziemlich frisch erhaltenes Portrait befand — haben? . . . . Ich muß Gewißheit haben, Gewißheit um jeden Preis . . . Und dann diese junge Frau, die Gräfin Hellberg! . . . . Sie ist das Weib eines Andern, jeder Wunsch nach ihrem Besitz ist Thorheit, Verbrechen, aber ich fühle, daß ich das Bild dieser Frau niemals vergessen werde . . . . . O, wenn das die Liebe ist, dann ist sie eine furchtbare Leidenschaft, die blindlings zündet wie der Blitz, der, unbekümmert um die Folgen, seinen Strahl überall hinsendet . . . . .“ So sprach er vor sich hin, in düstere Gedanken verloren. —

Als er in seine Wohnung trat, kam ihm seine Wirthin, ein junges, lebhaftes Weib, die Frau eines Steuermannes, mit geheimnißvoller Miene entgegen und erzählte ihm mit der ganzen Beweglichkeit und dem Feuer, welches den französischen Frauen dieser Volksclasse eigen ist, daß in seiner Abwesenheit zweimal nach ihm gefragt und zwei Briefchen für ihn abgegeben worden wären. Dabei überreichte sie Willfried dieselben, das eine von feinem Rosenpapier, das andere mit elegantem, weißem Couvert, und schaute ihn mit ihren schwarzen Augen so schelmisch und forschend an, daß Willfried leicht erröthete und verlegen sagte:

„Haben Sie, Madame, mit den Leuten, welche die Briefe brachten, gesprochen? Ich kann nicht begreifen, wer hier an mich, den Unbekannten, schreiben könnte!“

„O, so ganz unbekannt müssen Sie, Monsieur, doch hier nicht sein,“ entgegnete die junge Frau, „denn die erste Person, die hier das rosafarbene Billet überreichte, war ein junges, hübsches Mädchen, es mußte so ein Kammerzöfchen sein und obendrein eine Landsmännin von Ihnen. Sie fragte nach dem jungen deutschen Monsieur, der Herr Willfried heiße, sie habe etwas an ihn abzugeben, und nun, Monsieur Willfried, wollen Sie noch immer behaupten, daß Sie hier unbekannt seien?“

„Sie erzählen sehr hübsch, Madame Poisson,“ entgegnete Willfried lachend, „doch fahren Sie fort, und erzählen Sie mir, wer das zweite Briefchen gebracht!“

„O, das mußte der Diener eines reichen u. vornehmen Herrn sein. Er trug eine prächtige roth- und goldgestickte Livree und hatte einen großen schwarzen Bart, so daß sich hier der kleine Jacques — sie deutete auf ihr dreijähriges Söhnchen — zu fürchten anfing.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Mittheilung, Madame Poisson,“ entgegnete Willfried, nahm die Briefe und ging auf sein Zimmer. Er öffnete zuerst das Schreiben mit dem weißem Couvert; es enthielt folgende Worte:

„Mein Herr!

Sie wollen heute auf dem Ball im „Hotel du Nord“ erscheinen! Wenn Ihnen Ihre Ehre lieb ist. so wagen Sie dies nicht — den Sohn des Commplotteurs, der durch die Hand des Henkers endete, würde man brandmarken, wie man seinen hochverrätherischen Vater mit dem Wappen der Schande zeichnete.“

Eine Unterschrift trug der verhängnißvolle Brief nicht.

Eine glühende Röthe zeigte sich auf Willfried's Gesicht; aber dieses Zeichen seiner gewaltigen Gemüthsaufregung verschwand bald und ein unbeschreibliches Zucken der Lippen blieb als die einzige Spur seiner inneren Bewegung zurück.

„Der Elende,“ sprach er bei sich, und warf den Brief mit verächtlicher Achselbewegung bei Seite; „ich habe mich also nicht getäuscht, so ist es doch! Nicht einmal die Asche meines Vaters läßt er in Frieden, er den Todten in seinem Sohne zu beschimpfen!“

Er sank in tiefes Nachsinnen, heiße Thränen entströmten ihm. Er sprang auf und ein kleines Medaillon, welches eine Haarlocke enthielt, an seine Lippen drückend, rief er aus:

„Geist meines Vaters, senke Muth in meine Seele, daß ich ausdauere im Kampfe gegen Deinen Feind, der Dein Andenken selbst noch im Grabe schändet, und den der Tod, den Du erlitten, nicht einmal versöhnen kann. Gieb mir Kraft und Stärke, die Schmach zu ertragen mit der er Deine Ehre bewirft! . . . Nun, sei ruhig, Willfried,“ sprach er dann zu sich selbst, „lerne, Dich zu beherrschen, damit Du Dich nicht selbst Deinem Todfeinde überlieferst!“

Hastig löste er dann das feine Siegel des anderen Billets und las die wenigen Worte:

„Wird heute Abend auf dem Ball im Hotel du Nord eine Dankbare Dem ihren Dank bringen können, der sie vor den Beleidigungen eines Elenden schützte?“

Auch dieses Billet war nicht unterzeichnet. Aber er errieth, von wem es kam; schon der feine Veilchenduft, den das Billet aushauchte, sagte es ihm; es war dasselbe Parfüm, welches er in der Wohnung der Gräfin Hellberg eingesogen hatte.

„Ich würde auch ohne diesen Wunsch hingegangen sein,“ sprach Willfried, das Billet bei Seite legend, für sich, „und wäre es auch nur gewesen, um dem Elenden zu zeigen, daß ich seine erbärmlichen Drohungen verachte. Es ist erst sechs Uhr,“ sprach er hierauf, nach der Uhr blickend, „ich habe noch Zeit, ich will noch Freund Max Nachricht geben.“

Er setzte sich an den Tisch und schrieb:

Dieppe, den 12. Juni 1847.

„Mein lieber Max! Mein Hausfreund!

Sicherlich glaubst Du mich schon auf den Wellen des Oceans der neuen Welt zueilend. Wie wirst Du Dich wundern, wenn Du aus dem Poststempel ersiehst, daß ich noch hier in der alten Hafenstadt der Normandie hause und wie ein reicher und blasirter Dandy von Paris oder London mir die Langweiligkeit einer Badesaison zu vertreiben suche. Doch höre! Du weißt, daß es in meinem Reiseplane lag, durch Belgien nach Havre de Grace zu gehen und von da aus die Ueberfahrt nach Newyork zu machen; in der Meinung, daß der „Herkules“, mit dem ich fahren wollte, erst den 20. Mai in See stechen würde, hielt ich mich in Brüssel einige Tage länger auf, und als ich nach Havre kam, war „Herkules“ den Tag vorher ausgelaufen und über alle Wasser. Das nächste Dampfboot geht erst am 15. dieses Monats ab. Denke Dir meine Ueberraschung und die Langeweile, die mich beschlich, als ich mich an Havre de Grace satt gesehen! Was sollte ich zwei volle Wochen in dem alten Neste treiben? Da fällt mir, als

plausible Gründe, Herrn Simon seine Unzufriedenheit mit ihm auszusprechen, was den Rücktritt des Kabinets und die Einsetzung eines Ministeriums Broglie-Fourtou zur Folge hatte.

Aus oben Angedeutetem ergiebt sich die Politik, welche die neuen Minister einhalten werden. Sie werden die republikanischen Präfekten, Bürgermeister und sonstigen Verwaltungsbeamten absetzen, durch klerikal-monarchische ersetzen und die bevorstehenden Gemeindewahlen mit allen Mitteln zu beeinflussen suchen, damit diese möglichst antirepublikanisch ausfallen. Sie werden eine Verfolgung gegen die liberale und radikale Presse und Agitation einleiten, den rerepublikfeindlichen Zeitungen und Machinationen jedoch allen möglichen Vorschub leisten. Sie werden sodann bei den Erneuerungswahlen für den Senat ebenfalls in konservativem Interesse alle Hebel in Bewegung setzen. Nun steht aber dem neuen Kabinet die republikanische Deputirtenkammer sehr im Wege, die einstweilen jählings auf 4 Wochen heimgeschickt wurde. Tritt dieselbe wieder zusammen, so wird man die Erledigung des Budgets von ihr verlangen. Sie wird sich dessen aber weigern, da sie nur ein verfassungsmäßiges aufrichtig republikanisches Kabinet zu unterstützen gesonnen ist; dafür wird sie aufgelöst werden. Auf diese Neuwahlen wird alsdann auch mit dem ganzen Hochdrucke der konservativen Verwaltung eingewirkt werden, um den Republikanern möglichst viele Deputirtensitze abzuzugewinnen. Man rechnet dabei auf den Umstand, daß Mac Mahon nunmehr in offenen Gegensatz zu den Liberalen getreten ist und diese den Wählern diesmal nicht sagen können, daß sie die die Regierung des Marschalls stützen wollen. Erringen die Rückschrittsmänner Vortheile bei den Deputirtenwahlen, so werden sie später eine neue Auflösung der zweiten Kammer herbeiführen, um den Republikanern noch weitere Sitze zu rauben, auf daß eine antirepublikan. Mehrheit im Kongresse zu Stande komme, zudem nach der Verfassung im Jahre 1880 beide Kammern zusammentreten sollen um über die Frage der Revision der Verfassung zu befinden und die Wahl eines neuen Präsidenten der Republik vorzunehmen.

Mit einem Worte: Die Parteien der „moralischen Ordnung“ gelangten wieder an's Ruder, zunächst um die drehende Republikanisirung des Senats zu verhindern und in zweiter Reihe die Revision der Verfassung im conservativen Sinne sicher zu stellen, wenigstens dahin gehende Versuche zu machen, und für den schlimmsten Fall dafür Sorge zu tragen, daß Mac Mahon von Neuem, und nicht ein Liberaler zum Präsidenten der Republik erwählt werde. Ein letzter verzweifelter Versuch der franz. Reaction, dem natürlichen Laufe der Dinge eine Wendung zu geben!

Diplomatische und Internationale Information.

— Unsere oftmals geäußerte Ansicht, daß die Nachrichten über den bedenklichen Gesundheitszustand des Papstes geflissentliche Ausstreuungen sind, welche nur den Zweck haben, die im Vatikan herrschende Bewegung zu maskiren, dürfte durch die neuesten Thatsachen der Politik gründlich bestätigt worden sein. Die päpstliche Kurie ist weit davon entfernt, Vorbereitungen für die nächste Papstwahl zu treffen. Im Gegentheil gehen ihre Pläne dahin, das Patrimonium Petri noch zu Lebzeiten Pius IX. zurückzuerwerben. Die frische von vornherein vielfach anerkannte Kraft des Kardinals Simeoni hat sich unleugbar sehr bewährt. Die Wendung der Dinge in Frankreich ist ein Erfolg der energischen Politik Simeoni's. Die weitere Entwickelung dieses merkwürdigen diplomatischen Schachspiels hat für das deutsche Reich ein viel lebhafteres Interesse, als der orientalische Krieg und wir können zu unserer Freude bestätigen, daß allen Maßnahmen der päpstlichen Kurie von Seiten der deuschen Diplomatie das eingehendste Interesse gewidmet wird.

— Unser Pariser Korrespondent schreibt: „Der römische Korrespondent der „Times“ telegraphirt unterm 21. d.: „Msgr. Meglia, der apostolische Nuntius in Paris, benachrichtigt Kardinal Simeoni, daß in einer seit der Krisis geführten Unterredung mit dem französischen Minister für auswärtige Angelegenheiten letzterer ihm die Nothwendigkeit für größte Anwendung der Klugheit einprägte, da sonst die französische Regierung gezwungen würde unangenehme Maßregeln zu ergreifen. Er ersuchte ihn, dem heiligen Stuhl vorzustellen, wie nöthig es sei die Bischöfe daran zu verhindern, Anlässe zu geben, welche solche Maßregeln unvermeidlich machen dürften.“ Diese Meldung dürfte weiter nichts sein, als ein Wiederhall der angeblichen Aeußerungen des Marschalls Mac Mahon über die klerikalen Umtriebe. Es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß der Herzog von Decazes eine derartige Unterhaltung mit dem Nuntius Meglia geführt hat. Die Kurie weiß zu gut, wie sie die Saiten gegen ein ultramontanes Kabinet aufspannen muß. Ein derartiges Auftreten des Herzogs Decazes würde bei der heutigen Sachlage eine Lächerlichkeit sein.

— Wie das „Bureau Hirsch“ meldet, sind gutem Vernehmen zufolge die von der Pforte über die Bedingungen zur Herbeiführung der Neutralität Griechenlands gepflogenen Verhandlungen gescheitert. Englische und türkische Schiffe liegen vor dem Hafen von Athen.

— Nach einem Telegramm des „Bureau Hirsch“ aus Orsowa, 23. Mai Abends haben die Russen zwischen Turn-Severin und Kalafat vier Brigaden konzentrirt, welche wie bestimmt verlautet, zur Kooperation mit dem serbischen Heere bestimmt sind. Der Gesammtaufmarsch der Russen sei nahezu vollendet.

— Auf der „Pariser“ Börse waren am 22. d. in Verbindung mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin die übertriebensten Gerüchte in Umlauf, die indeß im größeren Publikum keinen Glauben fandeu, sondern sofort auf Börsenspekulationen zurückgeführt wurden.

Deutschland.

Berlin 24. Mai. Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers wird die fernere Verbreitung der in Bern unter dem Namen: „Der Glöckner im Exil“ (von Gehlsen) erscheinende periodische Druckschrift, gegen welche durch zwei rechtskräftige Urtheile des Stadtgerichts zu Berlin Verurtheilungen erfolgt sind, auf Grund § 14 des Gesetzes über die Presse auf die Dauer von 2 Jahren verboten.

— Es bestätigt sich, daß zum 28. d. Mts. das deutsche Mittelmeergeschwader von Wilhemshaven auslaufen wird.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 23. Mai. Die „Correspondence gènèrale Autrichienne“ meldet, das Petersburger Kabinet habe den Anschauungen der österreichischen Regierung zugestimmt, daß die Behinderung der Schifffahrt auf der Donau nur so lange dauern dürfe, als die militärischen Operationen dies unbedingt erfordern. Die Zustimmung der Pforte stehe noch aus, weil Graf Zichy die bezügliche Note der Pforte erst jetzt überreichen konnte, indessen sei nicht zu bezweifeln, daß auch die Pforte den Anschauungen des Wiener Kabinets beipflichten werde.

— Nach einer weiteren Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Bukarest hat die Deputirtenkammer die Gesetzvorlage angenommen, nach welcher alle in fremden Heeren dienende Offiziere rumänischer Nationalität in gleichem Range in die rumänische Armee aufgenommen werden können.

— In das Hauptquartier der russischen Kaukasusarmee wird von österreichischer Seite Hauptmann Bancalari geschickt; in die türkischen Hauptquartiere werden keine österreichischen Vertreter entsendet.

— 24. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das vom Kaiser sanktionirte Gesetz betreffend die Nachtragskredite zum Budget von 1877.

— Nach einer Meldung der „Deutschen Ztg“ erfolgt die Abreise des russisch. Botschafters von Nowikow morgen. Die frühere Abreise desselben sei durch eine Depesche verzögert worden, in Folge deren er am Sonnabend eine mehrstündige Konferenz mit dem Grafen Andrassy gehabt habe. Die Abwesenheit des Botschafters werde einen Monat dauern.

— Man meldet aus Athen: Eine Abtheilung von 14,000 Mann griechischer Truppen ist zur Besetzung der Grenze abgesandt worden. Ein weiteres Korps von 12,000 Mann ist noch in der Bildung begriffen.

Frankreich. Paris, 23. Mai. Ich habe Ihnen s. Z. gemeldet, daß am 17. d. folgende Depesche in den beiden Kammern der Legislative angeschlagen und an die Präfekten verbreitet worden ist. „Der Präsident der Republik hat heute früh mehrere politische Persönlichkeiten empfangen Der Präsident hat gegen alle den festen Willen ausgesprochen, die Politik des Friedens mit allen Mächten aufrecht zu erhalten und etwaige ultramontane Kundgebungen mit der größten Entschiedenheit zu ahnden.“ Nun schreibt der klerikale „Monde“: „Wir sind in der Lage zu erklären, daß die Regierung jeden Antheil an der am 17. Mai in der Kammer zu Versailles angeschlagenen Depesche ablehnt und nur für den Wortlaut der Botschaft des Präsidenten die Verantwortung übernimmt.“ Andere Blätter wie „Defense“, „Gaulois“ und „Francais“ möchten die fragliche Depesche auf die Inspirationen des Herrn Jules Simon zurückführen. Hierauf ließ Simon durch den Direktor seines Preßbüreaus diese Angabe dementiren, mit dem Beifügen, daß die Note direkt aus dem Elysee der „Agence Havas“ mitgetheilt worden sei, ebenso, wie dies mit dem bekannten Briefe des Marschalls an Herrn J. Simon der Fall war. Es ist auch ganz einleuchtend, daß Simon kein Interesse hatte, für seine Nachfolger Reklame zu machen. Nun hat aber diese Erklärung in klerikalen Kreisen einen sehr schlechten Eindruck gemacht, und das neue Ministerium beeilt sich, die Verantwortlichkeit für die Publikation abzulehnen. Herr von Broglie desavouirt also den Marschall Mac Mahon. Dieser erklärt, daß er ultramontane Demonstrationen entschieden ahnden werde, Herr von Broglie dagegen will sie straflos lassen. Ein heiteres Schauspiel. Indessen ist es immer gut, daß dem neuen Ministerium die falsche Signatur, welche ihm die Kopflosigkeit Mac Mahon's aufgedrückt, abgerissen ist. — Die Republikaner gedenken die Zeit der Vertagung gut zu nutzen. Herr Gambetta wird die wichtigsten Departements besuchen und von einem Mitgliede jeder Gruppe der Linken begleitet sein. Das Apostolat des Herrn Gambetta ist zwar ein schwieriger Apparat, aber es wird doch nützlich sein, an Ort und Stelle den Plänen des neuen Kabinets entgegenzuwirken u. den Wählern in ihrer republikanischen Gesinnung einen Halt zu geben. Bei Herrn Thiers hat gestern eine wichtige Versammlung von Senatoren und Deputirten stattgefunden.

— Paris, 24. Mai. Das „Journal officiel publizirt die Ernennung des Admiral Gicquel des Touches zum Marineminister. — Von der „Agence Havas“ werden die über eine Vertagung der Weltausstellung von 1878 umlaufenden Gerüchte als gänzlich unbegründet bezeichnet.

— 23. Mai. Abends Wie die „Agence Havas“ erfährt, ist Don Carlos heute in der Richtung auf Straßburg abgereist, um sich nach Linz in Oesterreich zu begeben.

Großbritannien. London 21. Mai. Die Uebersiedelung des Hofes von Windsor nach Balmoral stößt in der radikalen Presse auf heftigen Tadel. So schreibt der „Spectator: „Während ein großer Krieg in Europa wüthet, in Frankreich eine Revolution in Aussicht steht, und in ihrem eigenen Parlament beständig ernste Debatten stattfinden, zieht sich Ihre Majestät in die Tiefen der Hochlande, 600 Meilen von ihrer Hauptstadt, zurück. Sollte demnach irgend etwas Ernstes passiren, so muß ihr Premierminister, ein alter an der Gicht leidender Mann, 1200 Meilen reisen, um eine persönliche Unterredung mit der Monarchin zu führen. Die Königin dürfte, was die öffentliche Bequemlichkeit betrifft, ebenso gut das Königreich verlassen, u. in Koburg würde sie in der That ganz ebenso zugänglich sein. Es ist natürlich nicht die Ansicht Ihrer Majestät, die, wie jeder andere Souverän, in dem Glauben erzogen wurde, daß ihre eigene Bequemlichkeit und die Wohlfahrt ihres Königreiches ganz unzertrennlich sind, aber großer Tadel trifft die hintereinanderfolgenden Minister, welche ermangelten Ihre Majestät zu unterrichten, daß ihre höchsten Plichten in geeigneter Weise nur in der Nachbarschaft des Parlaments vollzogen werden können, daß Zeit ein Element in Staatsangelegenheiten ist, und daß die gewohnheitsmäßige Verlegung ihres Hofes nach einer fernen Wildniß ihren Unterthanen jene Gleichgültigkeit gegen die Dynastie einflößt, inmitten welcher republikanische Ideen am begierigsten erzeugt werden.“ Wie „Weekly Dispatch erfährt, soll der Premierminister, Lord Beaconsfield, diesmal energisch aber fruchtlos gegen die Reise der Königin nach Schottland protestirt haben. — Die Königin kam am Sonnabend Nachmittag mit der königlichen Familie wohlbehalten in Balmoral an. — Oberst Porter, vom königlichen Geniekorps, hat sich, wie „Vanity Fair“ meldet, in einer Spezialmission nach Kars begeben, um der Regierung Berichte über den Krieg in Kleinasien zu erstatten. Demselben Blatte zufolge ist der Generallieutenant Sir Collingwood Dickson, von der königl. Artillerie, zum militärischen Rathgeber des Herren Layard in Konstantinopel ernannt worden und hat London verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. — Der „Army and Navy Gazette“ zufolge sind alle Gesuche, von pensionirten Marineoffizieren um Erlaubniß zum Eintritt in die türkische Marine von der Admiralität abschläglich beschieden worden, gleichviel ob die Applikanten noch ihre Pension beziehen, oder dieselbe kapitalisiren ließen.

---

ich in einem Kaffeehaus sitze und in den Zeitungen herumblättere, ein Journal in die Hände, in welchem eine Correspondenz über die heurige Badesaison zu Dieppe berichtet. Der Artikel war pikant und geistreich geschrieben und schilderte dabei die dortigen gesellschaftlichen Kreise mit solchem Humor, daß in mir unwillkürlich die Lust aufstieg, selbst auf einige Tage die Komödie dort mit anzusehen. Gedacht, gethan; ich setzte mich in die Malle-Post und war bald an dem Ort, wo ich einmal das Leben der höheren Gesellschaft Europos betrachten wollte. — Es war mir, wie Du, lieber Max, Dich noch aus der Zeit erinnern wirst, wo wir zusammen die Klinik besuchten, immer interessant, die letzten Veränderungen in den Gesichtszügen der Sterbenden zu betrachten, u. ich hatte dadurch ein so sicheres Urtheil über die Dauer der Spanne Zeit, die dem Kranken noch zu leben vergönnt war, bekommen, daß mich in zweifelhaften Fällen immer unser alter Professor rief, um die Prognose zu stellen; sie war, wie Du weißt, selten unrichtig. Nun, wenn ich mich nicht täusche, so hat die ganze Physiognomie dieser Gesellschaft in Frankreich ausgeprägte hypokratische Gesichtszüge. Hier, wo sich der Makrokosmus in dem Mikrokosmus wiederspiegelt, konnte ich fast anatomisch die Elemente, welche die sittlichen Grundlagen der vornehmen Welt bilden, untersuchen; in einem solchen Badeort, wo die Verhältnisse beschränkter und kleiner sind, Jedes das Andere sucht, um vier bis sechs Wochen auf die möglichst angenehmste Weise hinzubringen, fliegen die Gestalten nicht in solcher rasenden Eile, wie in Deinem Berlin, an uns vorüber, und da jeder Kreis der Gesellschaft hierher seine Vertreter geschickt hat, so wird es dem aufmerksamen Beobachter leichter als anderswo, einen Gesammtüberblick zu erhalten. — Zu diesem allgemeinen Interesse, das mich an Dieppe fesselte, ist aber in den letzten Tagen noch ein anderes, rein persönliches, von größter Bedeutung getreten. Du kennst die furchtbare Tragödie unserer Familie, in welcher der Chevalier d'Orsay eine so entsetzliche Rolle spielte Nun, diesen Mann habe ich hier gefunden und eine Frau vor seinen Nachstellungen gerettet, eine Frau, die so schön, so . . . .“

Hier wurde Willfried durch das Oeffnen der Zimmerthür unterbrochen. Madame Poisson stand auf der Schwelle.

Aber, mon Dieu! Mosieur Willfried, ich glaubte Sie längst bei Ihrer Toilette und jetzt, da es schon sieben Uhr ist und alle Carossen nach dem Hotel du Nord fahren, sitzen Sie noch am Schreibtisch und hören nicht einmal, wenn Ihre Wirthin drei Mal an die Thür klopft.“

„Danke, danke, Madame Poisson, für Ihre freundliche Erinnerung; aber ich war mit einem Brief an einen theuren Freund beschäftigt — doch ich will meinen Fehler wieder gut machen.“

„Das ist doch ein Wort, das sich hören läßt!“ entgegnete Madame Poisson. „Was würde auch die schöne junge Dame sagen, wenn ihr Chevalier so lange auf sich warten ließe?“

„Ach, Madame Poisson! — Sie träumen sich da einen Roman zusammen.“

Die junge Frau lachte schelmisch:

„Ja, wenn die Kammerkätzchen nicht so redselig wären, dann erführe man Manches nicht . . . Doch ich will Sie nicht länger aufhalten, Monsieur Willfried,“ unterbrach sie sich selbst, „ich gebe Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch mit auf den Weg,“ und sie entschlüpfte aus dem Zimmer.

Der junge Mann war bald mit seinen Vorbereitungen für den Ballabend zu Ende. In einem Fiaker fuhr er nach dem Hotel du Nord, dessen hohe Spiegelglasfenster aus der Ferne ihm blitzend entgegen leuchteten und aus dessen weiten Sälen ihm der Abendwind die rauschenden Klänge einer Polonaise herübertrug.

In dem Augenblicke, als er in den Salon trat, endete der Tanz; die Herren führten die Damen nach den an den beiden Seiten aufgestellten Divans und Ottomanen zurück, und es entstand jenes Gedränge und bunte Durcheinander, welches dem Beobachter häufig eine Menge hübscher Genrebildchen zeigt. Mit zauberhafter Schnelligkeit lösen sich die Tanzgruppen in chaotische Verwirrung auf, und wie die Soldaten einer aufgelösten Armee, denen der Feldherr und die Fahne fehlt, nach allen Seiten hin auseinander fliehen, so sucht jetzt jedes Paar so schnell als möglich aus dem allgemeinen Strudel zu retten, wenn der maitre de danse aufgehört hat, seinen Commandostab zu führen. In der Mitte des Salons stand unerschütterlich, wie die Vierecke der alten Garde Napoleon's bei Waterloo, eine Gruppe ältlicher Herren mit ernstem Gesicht, bunte Bänder im Knopfloch und in hoher, weißgestreifter Cravatte, sich unterhaltend über den Proceß der Herren Tesse, Cubiére und Parmentier, über die Ermordung der Herzogin von Choiseul-Praslin und über den Aerger Lord Palmerston's wegen der spanischen Heirathen.

Die Gesichtszüge der Herren trugen alle den diplomatischen Zuschnitt: schmale Lippen, ruhige, beobachtende Augen, bei Vielen vergoldete Brillen, die Nase scharf geschnitten, die Stirne von Haaren entblößt — das waren so die allgemeinen Aehnlichkeiten dieser Diplomatenfamilie.

Um die Phalanx der Diplomaten drängten sich jugendliche Paare mit glühenden Gesichtern. Das Getümmel ist ihnen nicht unlieb; sie finden dabei Gelegenheit, sich manches süße Wort zuzuflüstern und mancher warme Händedruck läßt noch einmal das klopfende Herz erbeben. Hier lispelt ein stattlicher spanischer Caballero einer jungen englischen Lady eines jener schmeichelnden, galanten verführerischen Worte zu, die in den Pariser Salons ebenso leicht von den Lippen fallen, wie das „guten Tag mein Herr!“ und „gute Nacht, Madame!“, die aber von der jungen unerfahrenen Miß, welche das erste Mal vom dem Landsitze ihres Vaters in das glänzende, falsche trügerische Getreibe der Salonwelt tritt, als der wahre Ausdruck einer aufrichtigen Neigung aufgenommen werden; dort will ein etwas steifer, hellblonder, deutscher Baron einer koketten französischen Vicomtesse, die seine Tänzerin gewesen, aus ihrem Blumenstrauß unbemerkt eine Rose entwenden und erhält dabei mit dem Fächer einen Schlag auf die Finger, während hinter jenem Marmorpfeiler, der die Gallerie des Saales stützt, eine hohe, stolze Marquesa aus Genua mit dem reinen, aber dunklen Teint, der nur wenig das Blut durchschimmern läßt, mit ihren flammenden Augen dem blonden schwedischen Herrn mit den weißrothen Wangen ihren Dank zublitzt für die chevalereske Galanterie, mit welcher er den von der Schulter seiner Dame herabgeglittenen Shawl aufgehoben.

„Der Saal des Hotel du Nord war in der That ein internationales Stelldichein.“

Willfried's Augen sahen dies Alles nicht, so gern er auch sonst zu beoachten pflegte; heute war er zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt.

Seine Blicke suchten im weiten, großen Saal über welchem ein riesiger Kronenleuchter seine strahlende Helle verbreitete und in dem Hunderte der glänzenden Toiletten auf und ab wogten, zwei Wesen, von denen das eine ihm symphatisch das Herz gewonnen, das andere ihm ebenso tief verhaßt war, einen Engel und einen Dämon. Willfried hatte scharfe Augen, sie fanden die Geliebte in demselben Augenblick, als sie an der Hand ihres Tänzers zu ihrem Tabouret, welches in der Nähe einer Fensterbrüstung stand, zurückkehrte. Doch wer war der Herr, der sie geleitete?

(Fortsetzung folgt)

Rußland. Petersburg, 24. Mai. Die russischen Zeitungen sprechen sich übereinstimmend im ungünstigen Sinne über das neue französische Ministerium aus. — Die „Agence Russe" bezeichnet die Nachrichten, wonach Rußland die Absicht haben sollte, über die Donau in Serbien einzurücken, und wonach die serbischen Minister dem Fürsten Milan den Rath ertheilt hätten, die Unabhängigkeit Serbiens und den Krieg gegen die Türkei zu erklären, als durchaus unbegründet. Rußland werde die Neutralität Serbiens respektiren. Die Frage der Unabhängigkeit Serbiens sei eine Frage der Zukunft, welche nur unter vollem Einvernehmen der europäischen Mächte gelöst werden könne.

— 24. Mai. Der Kaiser und die kaiserliche Familie, sowie der Großfürst-Thronfolger und dessen Familie haben gestern ihre Residenz nach Zarskoe-Selo verlegt.

Rumänien. Bukarest, 24. Mai. Großfürst Nikolaus ist heute nach Plojesti zurückgekehrt. — Kladowa, 24. Mai. Widdin, dessen Bombardement von Kalafat auf heute erwartet wird, ist von den Bewohnern gänzlich geräumt.

Bukarest, 23. Mai. Das Sommerpalais von Coutrozeni wird für den Kaiser Alexander hergerichtet. Es heißt, daß auch der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, General v. Werder, den Kaiser begleiten werde.

Türkei. Konstantinopel, 23. Mai. In der Kammer wurde der Antrag gestellt, den vormaligen Großvezier Mahmud Nedim Pascha in den Anklagestand zu versetzen. Ein herzegowinischer Deputirter forderte die Regierung dringend auf, sofort Befehl zur Verproviantirung von Niksik zu geben. — Der Kommandant von Ardahan wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Die Regulirung aller den Civil- und Militärbehörden gehörenden Pferde ist angeordnet worden. — Ein Communique dementirt die Nachricht, daß die Regierung beabsichtige, aus den Gefängnissen entlassene Verbrecher in die Armee einzureihen — Die Minister haben auf den Empfang ihres Gehaltes für die Dauer des Krieges zu Gunsten des Staatsschatzes verzichtet.

Griechenland. Athen, 24. Mai. Das englische Geschwader bestehend aus 8 Panzerschiffen, ist mit dem Herzog von Edinburg in dem Piräus eingetroffen.

Provinzielles.

— In Friedland a. d. Alle ist in der Nacht zum 23. Mai das Rathhaus mit seinen Nebengebäuden total niedergebrant. Unvorsichtigkeit mit Petroleum im Keller des Gebäudes soll die Entstehung des Feuers veranlaßt haben.

— Das königl. Consistorium der Provinz Preußen macht bekannt, diejenigen Candidaten der Theologie, welche sich der Prüfung pro ministerio im nächsten Termin unterziehen wollen, haben sich spätestens bis zum 3. Juli zu melden. Der späteste Termin der Einsendung der schriftlichen Arbeiten über die jedem zur Prüfung angenommenen Candidaten ertheilten Aufgaben, ist auf den 8. October festgesetzt. Die mündliche Prüfung wird am 25. October beginnen.

— In dem Kämmereidorfe Willenberg bei Braunsberg sind am Vorabend des Pfingstfestes acht Wohn- und Wirthschaftsgebäude niedergebrannt, wobei auch 15 Stück Vieh in den Flammen umkamen. Das Feuer soll aus Böswilligkeit vorsätzlich angelegt sein.

Gumbinnen, 23. Mai. Der hiesige Kaufmann und Fabrikant M. soll nach der „Inst. Ztg." mit einer Unterbilanz von 70—80,000 Mk seine Zahlungen eingestellt haben. Herr M. ist verhaftet worden, wie es heißt soll derselbe der Flucht verdächtig gewesen sein. Es sind bei diesem Unglück viele hiesige Firmen, selbst junge Anfänger betheiligt, und man fürchtet daraus noch weitere nachtheilige Folgen für unseren Handel.

Eine „Unterredung" mit dem Fürsten von Rumänien.

Der Bukarester Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph" berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, die er am letzten Sonntag mit dem Fürsten von Rumänien gepflogen. „Fürst Carl — schreibt er — sprach rückhaltslos über die Aussichten des Krieges und die Beziehungen Rumäniens zu Rußland und Europa. In erster Reihe wies Se. Hoheit in warmen Ausdrücken des Lobes auf das Betragen und die Disziplin der russischen Armee seit ihrem Einmarsch in Rumänien hin. Keine einzige Ausschreitung sei von irgend einem der regulären Soldaten verübt worden und nur wenige — und diese von geringer Bedeutung — durch Tscherkessen, die in jedem Falle mit der äußersten Strenge und Schnelligkeit bestraft wurden. Der Fürst versicherte mir ernstlich, daß der ganze Zweck aller seiner Anstrengungen und der Politik seiner Regierung darauf gerichtet gewesen, eine Garantie der rumänischen Unabhängigkeit seitens der europäischen Mächte zu erlangen. Sein sehnlichster Wunsch sei, daß sein Fürstenthum „das Belgien des orientalischin Europa's" werde. Es würde im Intresse England's, Oesterreich's und Deutschland's sein, daß die Mündungen der Donau in dem Besitz einer kleinen Macht unter der gemeinsamen Garantie und dem Protektoktorat der großen Handelsnationen seien. So weit ich nach den durch große Freimüthigkeit charakterisirten Bemerkungen des Fürsten urtheilen konnte, denkt er nicht im Mindesten an eine Gebietsvergrößerung jenseits der Donau, selbst nicht unter den ausschließlich rumänischen Bevölkerungen am bulgarischen Ufer dieses Flusses. Er sprach mit vieler Wärme von der gleichmäßigen Freundlichkeit und Theilnahme, welche der Kaiser Franz Joseph und Graf Andrassy Rumänien gegenüber bewiesen, und mehr als einmal sagte er: „Möge Gott jedes ernstliche Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Rußland abwenden, da es das größte Mißgeschick sein würde, das Rumänien befallen könnte." Sr. Hoheit schien gründlich davon überzeugt zu sein, daß Rußland keinen Hintergedanken an irgend eine Annexion in diesem Kriege hege und daß dessen militärische Unternehmungen von gänzlichem Erfolge gekrönt werden dürften.

Verschiedenes.

Anti-Päpstliches. In Böhmen mehren sich in erfeulicher Weise die anti-päpstlichen Kundgebungen. So hat der Gemeinderath von Melnik folgende Resolution gefaßt: In Erwägung, daß die Sympathien des gesammten czechischen Volkes in dem jetzigen Krieg zur Befreiung der Südslaven auf Seite Rußlands stehen; in Erwägung daß Rußland, Gut und Blut opfernd, in erster Reihe für die Befreiung des Kreuzes aus der Sklaverei des Halbmondes, der Christen aus der Unterwerfung unter die wilden Türken kämpft; in Erwägung, daß Papst Pius IX. schon seit dem ersten Beginne des Befreiungskrieges deutlich seine Abneigung gegen die für Kreuz und Freiheit Kämpfenden an den Tag legte und insbesondere in letzter Zeit eine geradezu russenfeindliche Erklärung abgegeben hat, als wie wenn der Türke-Mohammedaner der katholischen Kirche näher stünde als der Russe-Christ — spricht die Gemeindevertretung der königlichen Leibgedingstadt Melnik ihr tiefes Bedauern über das Verhalten des Hauptes der römisch katholischen Kirche aus und beschließt aus demselben Grunde, daß sie sich, soweit es an ihr liegt, an keinerlei zu Ehren des Papstes Pius IX. für den 2. Juni d. J vorbereiteten Ovationen und Feierlichkeiten betheiligen und daß sie die Veranstaltung welcher Demonstrationen und Processionen inner- u. außerhalb der Kirche nicht gestattet werde.

— Auf einem Schiffe sind bekanntlich Graf Zichy und der neue Botschafter des deutschen Reiches, Prinz Reuß V., nach Constantinopel abgesegelt. Die Ungarn wollen daraus ersehen, daß Deutschland und Oesterreich nichts Eiligeres zu thun haben, als gemeinsam durch den Grafen Zichy Rußland den Krieg erklären zu lassen. Es ist Methode in diesem Wahnsinn der loyalen Magyaren, welche 1870 so bereit gewesen, den Deutschen in den Rücken zu fallen! !

— Mac Mahon hat das Ministerium des Staatsstreiches bereits fix und fertig. Der famose Herzog Broglie ist an Jules Simon's Stelle getreten. Der „Degen von Frankreich" hat auch bereits eine Proklamation erlassen, die das Brutalste ist, was sich ein republikanischer Präsident nur unterfangen kann. Der römischen Unfehlbarkeit gesellt sich jetzt die politische zur Seite und Italien mag sehen, was die frommen Franzosen nicht Alles zu Gunsten des hl. Vaters unternehmen

— Bismarck-Attila. Der hl. Vater hat wieder einmal eine Rede von sich gegeben. Diesmal hat er den Fürsten Bismarck mit dem Namen Attila belegt. Um schelmische Bezeichnungen und Prophezeihungen, die nicht eintreffeu, ist der hl. Unfehlbare nicht verlegen. Unsere clerikalen Organe meinen, daß jetzt die Zeit gekommen ist, wo der Marschall in der Kutte den Attila unter die Füße bringt. Ja! Nur die europäische Revolution kann uns retten, meinte Nuntius Meglia, und so arbeitet denn die schwarze Internationale in „europäischer Revolution."

Locales.

— **Petition.** Von dem Verbande der deutschen Feuerveesicherungsgesellschaften war Anfangs d. J. an das Abgeordnetenhaus in einer Petition der Antrag gestellt, die Staatsregierung möchte von der polizeilichen Controlle über die Declarationen der Versichernden, wie sie das Gesetz vom 8. Mai 1837 anordnet, Abstand nehmen. Diese wurde der Statsregierung vom Hause zur Berücksichtigung überwiesen und hat nun Erstere um einem Ueberblick über die Wirksamkeit resp. Entbehrlichkeit der Bestimmung zu gewinnen, von den Polizeibehörden statistische Nachweise über die bisher geübte Controlle in mehrfacher Hinsicht erfordert, die jedenfalls zu Gunsten des Wegfalles der zeitraubenden Formalität ausfallen werden.

— **Kaufleute** sind nach einem neuen Erkenntniß des Ober-Tribunals verpflichtet, auch ihre Gefälligkeits-Wechsel in ihre Handlungsbücher als Passiva resp. als Activa einzutragen. Unterlassen sie dies, so sind sie bei ihren Zahlungseinstellungen wegen unordentlicher Führung der Handelsbücher, also wegen einfachen Bankeruts, zu bestrafen, selbst wenn sie über jene Gefälligkeits-Wechsel ein besonderes Buch geführt haben.

— **Wahlen zur Kreissynode.** Obwohl die Anordnungen der Wahlen mindestens 2. Wochen später hierher gelangt sind, als es hätte geschehen können und sollen, haben die Gemeinden des Thorner Kreises doch die Vorbereitungen zu den Wahlen so eifrig getroffen, daß der Herr Superintendent im Stande sein wird dem Verlangen des königlichen Consistoriums zu genügen und den Bericht über den Ausfall der Wahlen am 1. Juni d. J. einzureichen. Für die Altstädtische evangelische Gemeinde tritt der Kirchenrath am Dienstag den 29. Mai Abends 6 Uhr in der Aula der städtischen Mädchenschulen mit der Gemeinde-Vertretung zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen um in dieser 5 Abgeordnete zur Kreissynode zu wählen, nämlich 2 aus den jetzigen oder früheren Aeltesten und 3 aus angesehenen kirchlich erfahrenen und verdienten Männer des Synodalkreises. Auf die Wichtigkeit dieser nächsten Wahlen u. ihre Bedeutung für die künftige Gestaltung der deutschen evangelischen Kirche auf lange Zeiten hinaus haben wir schon mehrmals aufmerksam gemacht, und wünschen und hoffen jetzt ein günstiges Ergebniß des am 29. Mai zu vollziehenden Wahlacts.

— **Preisbewerbungen für kunstgewerbliche Arbeiten.** Zur Förderung des Kunstgewerbes sind, wie bereits früher berichtet, von Seiten des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Ehrenpreise ausgesetzt und mit Ausführung der hierzu nöthigen Schritte das Dentsche Gewerbe-Museum und die Permanente Bau-Ausstellung zu Berlin beauftragt. Diese beiden Corporationen erlassen nunmehr die öffentliche Aufforderung zur Betheiligung.

Dem Aufrufe zur Preisbewerbung entnehmen wir, daß das Gewerbe-Museum folgende Preise ausschreibt:

1. 1000 Mark und 500 Mark für einen mehrfahrbigen Kachelofen für ein großes Zimmer. Bei Zuerkennung der Preise ist die Schönheit der Verhältnisse, sowie die geschmackvolle Verzierung und die harmonische Färbung maßgebend.

2. 300, 200 und 100 Mark für einen Stuhl für Wohnzimmer, von Holz ev. unter Anwendung metallener Theile. Maßgebend für die Zuerkennung der Preise soll die Bequemlichkeit des Sitzes, sowie die Eleganz der Form und der Ausführung sein.

Die Permanente Bau-Ausstellung zu Berlin schreibt folgende Preise aus:

1. 1200, 800 und 400 Mark für einen eleganten Renaissance-Kronleuchter mit 24—30 Kerzen und für ein paar zugehörige Wandarme mit 5 - 6 Kerzen.

2. 600, 400 und 200 Mark für den Beschlag einer 2flügligen Salonthür, einer Schiebethür und eines Doppelfensters in einheitlicher Decoration.

Den allgemeinen Bedingungen entnehmen wir, daß die Concurrenz-Arbeiten vom 1. November bis 1. Dezember öffentlich ausgestellt werden und daß bis zum 5. November die dazu berufenen Commissionen ihre Entscheidung zu treffen haben. Genauere Prospecte die für die besonders Betheiligten alles Wissenswerthe enthalten, werden sowohl vom Bureau des Gewerbe-Museums Berlin SW. 120 Königgrätzer Straße, sowie von dem der Permanenten Bau-Ausstellung zu Berlin W. 92/93 Wilhelm Straße unentgeltlich verabfolgt.

Da bei dieser Preisbewerbung vor Allem die Absicht vorliegt, die Formen der gewöhnlichen Gebrauchsgegenstände zu veredeln und dadurch das Kunstgewerbe zu heben, so darf allen betreffenden Kreisen eine recht lebhafte Betheiligung dringend empfohlen werden und würden wir uns freuen, wenn auch von hier aus hierdurch eine Betheiligung veranlaßt werden möchte.

Hauswirthschaft und Gewerbe.

Für praktische Hausfrauen bringen wir eine kurze Notiz über das durch die Herren Henkel u. Cie. in Aachen eingeführte Waschmittel (Ersatz für Seife). Dasselbe scheint nach Allem, was wir darüber hören, nnd nach den selbst damit angestellten Waschversuchen berufen zu sein, einen vollständigen Umsturz in der bisher üblichen Waschmethode hervorzurufen, und wohl selten hat eine neue Erfindung für den Haushalt einen so auf der Hand liegenden Nutzen geboten. Man wäscht nämlich damit ohne Seife und ohne irgend welche beizende Zuthaten, spart außer Seife noch ganz bedeutend sowohl an Feuerung als an Arbeitszeit, und schont die Wäsche durch ganz erheblich verminderte Reibung. Dieses Waschmittel hat nur auflösende Wirkung auf den Schmutz, denn daraus, daß es der Wäscherin nicht wunde Hände verursacht, darf man doch gewiß den Schluß ziehen, daß es auf die Wäsche keinen beizenden Einfluß ausüben kann.

....

Southampton, 23. Mai. Das Postdampfschiff Oder, Capt. C. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 12. Mai von Newyork abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung heute 2 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Oder überbringt 318 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 24. Mai.

Gold 2c. 2c. Imperials 1395,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 178,25 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 218,90 bz.

Beeinflußt durch die niedrigeren Notirungen von Auswärts, blieb die Verkaufslust am heutigen Getreidemarkt für Weizen und Roggen auf Termine vorherrschend, wobei sich unter nachgebenden Preisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte.

Dagegen war der Terminhandel in Hafer sehr beschränkt und die Preishaltung ziemlich fest.

Von effektiver Waare blieben die Anerbietungen von Weizen ohne größeren Belang und die Forderungen waren auch nur wenig billiger als gestern. Gek. 4000 Ctr.

Für Roggen begegnete man indeß merklich herabgesetzten Forderungen wodurch ein ziemlich belangreicher Umsatz ermöglicht wurde. Gek. 18,000 Ctr.

Hafer war zwar auch etwas etwas billiger erhältlich, aber trotzdem fehlte es an guter Kauflust. Gek. 4000 Ctr.

Rüböl war im Werthe gedrückt, dabei blieben Angebot wie Frage gleich schwach.

Für Spiritus trat das Angebot erst im Laufe des beschränkten Geschäfts etwas mehr hervor und übte dann einen drückenden Einfluß auf den Gang der Preise aus. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 252—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 159—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135 - 170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—180 Mk, Futterwaare 140—153 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,2 Mk bz.

Danzig, den 24. Mai.

Weizen loco fand am heutigen Markte gegen gestern etwas gedrückte Preise, dazu jedoch zeigte sich mehrfache Kauflust und wurden 1200 Tonnen im Ganzen gekauft. Bezahlt ist für russischen 118, 119, 120, 121/2 pfd. 210 Mk, bunt 123 pfd. 230 Mk, 125 pfd. 243, 245 Mk, 126 pfd. 248 Mk, bunt mit Bezug 128 pfd. 240 Mk, hellfarbig 122 pfd. 242 Mk, hellbunt 127 pfd. 252, 253 Mk, 128 pfd. 254, 256 Mk, hochbunt 129/30 pfd. 260 Mk, fein hochbunt 130 pfd. 263 Mk, weiß 126/7 pfd. 263 Mk pr. Tonne. Termine Anfangs des Marktes matt und billiger, dann begehrt und theurer bezahlt. Regulirungs 252 Mk.

Roggen loco unverändert, abfallende russische Waare schwer verkäuflich. Bezahlt ist für inländischen 123 pfd. 177 Mk, für guten russischen 117 pfd. 161 Mk, 120 pfd. 160 Mk, 123 pfd. 168 Mk pr. Tonne. Termine ohne Kauflust. Regulirungspreis 166 Mk, unterpolnischer 173 Mk. — Gerste loco große 116/7 pfd. 173 Mk pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco flau, Victoria wurden zu 175 Mk pr. Tonne verkauft. — Wicken loco sind zu 102 und 110 Mk pr. Tonne verkauft. — Winter-Rübsen Termine Sept.-October 305 Mk Br. - Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 24. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,60—21,10—23,40—24,80 Mk gelber 19,30—20,80—23,10—24,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,30 — 17,20 — 18,50 Mk galiz. 14,80 — 16,30 — 17,20 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,50—13,20—14,10—14,50—15,90 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,30—12,60—13,40—14,50—15,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 11,50—12,60—13,50 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 25. Mai 1877

Fonds ziemlich fest, geschäftslos.		24./5.77.
Russ. Banknoten	218—35	218—90
Warschau 8 Tage	217—75	218—70
Poln. Pfandbr. 5%	63—20	63—10
Poln. Liquidationsbriefe	54—50	54—70
Westpreuss. do 4%	92	92
Westpreus. do. 4 1/2%	100—70	100—70
Posener do. neue 4%	93—20	93—20
Oestr. Banknoten	158—30	167—50
Disconto Command. Anth.	90—60	90—40
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	251	253
Sept. Okt.	226—50	229
Roggen:		
loco	160	163
Mai	158—50	160
Mai-Juni	158—50	160
Juni-Juli	159	160
Rüböl.		
Mai-Juni	64—60	65—50
Septbr.-Octbr.	65	65—60
Spiritus.		
loco	54	54—20
Mai-Juni	53—80	54—50
Aug.-Septbr.	56	56—60
Wechseldiskonto	5	
Lombardzinsfuss	6	

Wasserstand den 25. Mai 12 Fuß 7 Zoll.

Amtliche Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen den 25. Mai 11 Uhr Vormittags.

Warschau 25. Mai. Wasserstand 14 Fuß 6 Zoll, jetzt fällt das Wasser bereits.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen den 25. Mai Nachmittags 1 Uhr.

Konstantinopel, 25. Mai. In Folge gestriger Kundgebungen der Softas-Deputation, welche in der Kammer die Entlassung der Minister verlangte und sich, nachdem sie den Schluß der Sitzung durch eine stürmische Debatte herbeigeführt, nach dem Palais des Sultans begab, ist der Belagerungszustand über Konstantinopel verhängt worden. Das Tragen von Waffen und Zusammenrotten sind verboten, Haussuchungen nach Waffen sind angeordnet und die Behörden sind ermächtigt Verdächtige ohne Richterspruch zu verbannen.

Inserate.

Heute Morgen 4 Uhr wurden durch die Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut
Thorn, den 25. Mai 1877.
Solon Goldbaum und Frau.

Bekanntmachung
Beschaffenheit der nicht von der Post bezogenen Post-Packetadressen.

Nach den Vorschriften der Postordnung müssen diejenigen Post-Packetadressen, welche das Publikum sich selbst herstellen läßt, in Größe, Farbe und Stärke des Papiers, sowie im Vordruck mit den von der Post gelieferten Formularen übereinstimmen. Da das Vorkommen von Packetadressen, welche den angegebenen Bedingungen nicht entsprechen, in neuerer Zeit besonders häufig wahrgenommen worden ist, so wird zur Vermeidung von Weitläufigkeiten und Nachtheilen für das Publikum auf das obige Erforderniß hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Kaiserl. General Post-Amt.

Altstädtische evangelische Gemeinde.
Dienstag, den 29. Mai cr., Abends 6 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule Wahl von fünf **Abgeordneten zur Kreissynode** durch den Kirchenrath und die Gemeindevertretung.
Gessel.

Freiwillige Feuerwehr.
Heute Uebung.

Seesalz, Staßfurter Soolbadesalz, diverse Mutterlaugensalze, Badelaugen, und Molkenpräparate empfehlen in bester Qualität billigst die **drei hiesigen Apotheken.**

Die dem Herrn Fuhrunternehmer **Robert Reder** in Barbarken zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück. **Ferdinand Netzel.**

Das
Theater Borussia,
auf der Culmer Esplanade
enthaltend Darstellungen mechanisch beweglicher Tableaux, alles in Lebensgröße durch Uhrwerk und Mechanik künstlich dargestellt, wo hunderte von Figuren in verschiedenen Tableaux das geehrte Publikum amüsiren und unterhalten werden, ist
Heute u. die folgenden Tage
von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr zur gefälligen Schau geöffnet.
Entree 20 ₰, Kinder 10 ₰.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
F. Kreiser aus Breslau.

Die Pfänder im Pfandleihkomptoir des verstorbenen **Moritz Hirsch** bitten wir innerhalb 14 Tagen einzulösen. Nach dieser Zeit werden dieselben dem Kögl. Kreis-Gericht hier übergeben.
Das Comptoir ist täglich Nachmittag von 3—4 Uhr geöffnet.
Thorn, den 23. Mai 1877.
Moritz Hirsch Erben.

Die bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.
Walter Lambeck.

Ausverkauf.
Um schnell zu räumen habe ich die Preise noch heruntergesetzt, worunter ich Leinwand, Bettzeuge, Garderoben, als billig empfehle.
M. Friedländer, Butterstr. 95.

Wir offeriren
besten Portland-Cement
mit 11,50 M. per Tonne, und
Kalk
mit 1,25 M. pr. Scheffel.
G. Laasner & Co.

Wollsäcke u. Ripspläne
empfehlen
Gebrüder **Jacobsohn.**

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister „selbstständig" ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind „spätestens" bis zum
20. November dieses Jahres
an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.
Der Hauptvorsteher **Marcinowski** — Der Generalsecretär **Sack.**

Das erweiterte und verschönerte
Soolbad Inowrazlaw
eröffnet am 20. Mai die Saison seiner überaus starken Sool-, sowie jod-bromhaltigen Mutterlaugenbäder gegen katarrhalische, rheumatische, skrofulöse, rhachitische, Haut- und Frauen-Krankheiten. — Trinkkuren dilnirter Soole mit Gasfüllung. —
Anfragen in ökonomischer Beziehung bitten wir an den Bade-Inspector Herrn Potrzebkowski zu richten. — Wohnungen für Badegäste reichlich vorhanden.
Der Vorstand des „Soolbad Inowrazlaw."
J. Salomonsohn

Offerte für Wollsäcke
von
R. Deutschendorf & Co.,
Säcke-Fabrik, Danzig, Milchkannengasse 12.

1. Wollsäcke, extra schwer, Köper-Waare, 9, 10, 11 Pfd., à 3,20 bis 3,75 M.
2. do. Tarpawling extra Qualität 7 bis 8½ Pfd à 3,10 bis 3,50 M.
3. do. gewöhnl. Sackleinewand 10 bis 11 Pfd. à 3,25 bis 3,50 M.
4. do. leichte Hassians, guter Qualität, 4½ bis 5 Pfd. 1,80 bis 2,30 M.
5. do. für Schmutz-Wolle von 1,20 M. an.

Besonders machen wir auf die
schweren Köper-Säcke
aufmerksam, da diese an Reinheit und gutem Aussehen allen anderen schweren Säcken vorzuziehen sind.
Drillich-Säcke für Getreide und Mehl zu sehr billigen Preisen; Mehlversandt-Säcke und Säcke aller Art zu jedem Preise.
Signaturen gratis.
Proben in allen Sorten senden wir auf Wunsch zur Ansicht.
— Lieferung prompt und reell. —

Natürliche Mineralwasser
treffen regelmäßig ein, und sind stets in frischester Füllung zu billigsten Preisen vorräthig in den
drei hiesigen Apotheken.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Musikalien-Handlung von Walter Lambeck:
Aurora-Polka
für das
Pianoforte
componirt und seinem früheren Chef und Lehrer Herrn **Carl Szczesny** in dankbarer Erinnerung gewidmet von
Victor Meissner.
Op. 22. Preis 75 Pf.

Neue Lissab. Kartoffeln empfiehlt **Carl Spiller.**

Ein guter polisander **Stutzflügel** ist für 55 Thlr. zu verkaufen Gerstenu. Gerechtenstr.-Ecke Nr. 97, 1 Tr.

Eiserne Saugepumpen von 2½" 3" 3½" 4" Kolbend. liefere zu 16,50 20,50 30,25 39,50 Mark
Complete Abessinierbrunnen in Verbind. mit obig. Pumpe incl. 3 Meter Rohr und Patentsandfilter zu 28, 36, 48, 63 Mark. jed. Met. mehr 1,60 2,25 2,75 4 ,
Ferner empfehle Erdbohrer, Bohrröhren, Ketten und Jauchepumpen, hohe eiserne Straßenpumpen, Saug- und Druckpumpen, Gartenspritzen, Spritzpumpen, Tiefbrunnenpumpen, Filter, Leitungsröhren 2c. Preiscourante gratis. Vertreter erwünscht.
Hermann Blasendorff, Berlin S., Louisenufer 3A.
Fabr. von eisernen Pumpen, Abessinierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen.
Technisches Bureau für Brunnenbau und Erdbohrungen.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H 6305.)
Walter Lambeck.

Verloren!
Auf dem Wege vom Deutschen Hause, bis zum Jakobs Thor ist am 24 d. Mts. Nachmittags eine Kugelform verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Büchsenmacher **Lechner.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. October c. Butterstraße Nr. 145 zu vermiethen. Näheres bei **C. A. Guksch.**

Tuchmacherstr. 173 ist ein freundl. gut möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen.

1 möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 457.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen, zu erfragen Gerechtestr. 128/29 1 Tr.

Ein möbl. Vorderzimmer für 1 oder 2 Herren zu verm. Gr. Gerberstr. 288.

Vom 1. Oktober ab ist in dem Hause Schülerstr. 412 folgende Lokale zu vermiethen:
1 Laden nebst ganzer Parterre-Wohnung; die Belle-Etage, bestehend aus 5 zusammenhängend n Zimmern, Küche und Mädchenstube; die Wohnung 2 Treppen hoch, ebensogroß. Näheres bei **Adolph W. Cohn.**

Ein möbl. Zimmer von sofort, ein möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen Altstadt 157.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermiethen; Zu erfragen Schülerstraße 410, 3 Tr.

Kalk! Kalk!
aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.
MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Unentbehrliche Hülfsbücher für Jedermann.
Bei **E. Bichteler & Co.**, Hofbuchhandlung in Berlin, Linkstr. 15, erschien soeben in 5. Auflage die erste Lieferung von **BRAESICKE, Der Deutsche Sprachmeister**, complet in circa 9 Lieferungen à 40 Pf., complet brochirt 3,50 M., gebunden 4,50 M.

Sprachmeister. BRAESICKE. Rechenmeister.

BRAESIKE, Der Rechenmeister, 13. Auflage, 10 Lieferungen à 40 Pf., complet brochirt 4 M., gebunden 5 M.
Zu beziehen durch **Walter Lambeck.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Herder 30. Mai. **Wieland** 6 Juni. **Pommerania** 20. Juni. **Frisia** 13. Juni. **Gellert** 27. Juni.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**
Passagepreise: I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.
Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas
Allemannia 22. Juni. **Franconia** 22. Juli.
und weiter regelmäßig am 22. jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.
Admiralitätsstraße Nr. 33/34. (Telegramm Adresse: Bolten. Hamburg.)
in Thorn der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

Die Firma besteht seit 1846.
Zurückgesetzte weiße Gardinen
ältere Muster von voriger Saison
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fabrik weißer Gardinen.
M. S. Bernau in Berlin, Markgrafenstr. 43.
Zoser Tüll, besten Qualit., 2 Ell. br., à Fenster 4, 5, 6 M., gestickte Mull-Gardinen mit breit. Tüll-Borte, à Fenster 7, 10, 12, 15 Mark.
Aufträge nach außerhalb werden sorgfältigst ausgeführt. Muster nach außerhalb portofrei.

Epilepsie (Fallsucht)
Rheumatismus
Bandwurm (in 2—3 Stunden)
heilt brieflich der Spezialist **O. Boedeker,** Berlin, Kommandantenstr. 28.

Ein freundl. möblirtes Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 186, 3 Tr.

Für die seit dem Jahre 1844 bestehende und seit dem Jahre 1863 in Preußen konzessionirte **Aussteuer-versicherungs-Gesellschaft Le Conservateur** wird für Thorn ein tüchtiger **General-Agent** unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten nebst Referenzen werden erbeten an die Subdirektion des **Conservateurs** Berlin, Leipzigerstraße 133.

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes
Aecht Amerikanisches Kaffeeschrot
ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.
In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Dommerich & Co., Buckau-Magdeburg.

Es predigen
Am 27. Mai.
Dom Trinitatis.
In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Garnisonpfarrer Better.
(Kollekte für Synodalzwecke.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 1. Juni Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Gottesdienst der reformirten Gemeinde Herr Pfarrer Hoffmann aus Danzig.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
In der evangel. luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

ANNONCEN-ANNAHME
für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Thorn,
Vertreter:
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.